

BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi heti közlöny.

Bácsfær-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfær-Beitung“
mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt.“
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.
Umgebung: Ganzjähr. 6.50 12 3.50 14 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.
Verantwortlicher Redakteur: József Szavadill.

Egyes szám ára 20 fillér.
Einzeln Exemplare 20 Heller.

Es wird bezahlt und damit gut.

Je höher die Kreise der Gesellschaft desto heimlicher und tückischer treibt oft die Leidenschaft das Spiel. Gold und Silber wird zuweilen aufgewendet, um den Sinn eines treuen Untergebenen zu beugen und seine Hände zum Dienst des Bösen geschickt zu machen. Kostbar wird oft ein Wort der Lüge bezahlt, und will das Gewissen dreinreden so sagt man ihm zur Beruhigung: „Es wird bezahlt und damit gut!“ Oder wollen wir etwa dem Leichtsinne auf seine schlüpfrige Pfaden folgen?

Wir wissen alle, wie diese große Heerstraße mit Gold gepflastert ist, wie man den Menschen das Edelste u. Beste raubt und kühl spricht: „Es wird bezahlt u. damit gut!“

Doch wir wenden unseren Blick gern von solchen grellen Bildern, von denen wir, gottlob, sagen können, sie haben auf uns und die unseren keinen Bezug. Das Leben bietet aber auch weniger drastischer Bilder zu jenem Wort. Wenn das Kind rücksichtslos und nichtachtend mit dem

Stuhl des Nächsten umgehen darf, wird es als Mann etwa wesentlich anders mit dem Herzen seiner Gattin verfahren? Hören wir nicht leider nur zu oft: „Was fehlt meiner Frau? Sie hat alles, was sie sich wünscht, eine schöne Häuslichkeit, eleganteste Toiletten, Vergnügungen aller Art, was tut's, ob ich ein Herz und Seele mit ihr hab oder nicht!“ Heißt das nicht mit anderen Worten: „Was liegt daran ob ich meiner Frau in Liebe begegne, bezahle ich sie nicht mit allen Bequemlichkeiten des Lebens; sie trägt meinen Namen n. damit gut!“

Betrachten wir das Verhältnis mancher Kinder zu ihren bejahrten Eltern. Es ist wohl wahr sie lassen ihnen seitdem sie zur Arbeit unfähig geworden sind, keine Not fühlen, verschaffen ihnen sogar Genüsse, die für die Betagten keinen rechten Reiz mehr haben. Wie steht es mit der wahrhaft dankbaren, opferwilligen Liebe? Die modern gebildeten Kinder schämen sich nicht selten der einfachen Eltern, am liebsten ziehen sie meilenweit von ihnen, um ihrer Abkunft nicht immer gedenken zu

müssen. Ist solche Handlungsweise der Kinder nicht das ins Leben übersezte Wort: „Es wird bezahlt und damit gut?“

Fassen wir endlich das religiöse Leben mancher Menschen, daß nach vor allem den Stempel der Lauterkeit und Wahrheit tragen sollen, ins Auge. Da gibt es gar manche welche reiche Gaben zu milden u. wohltätigen Zwecken bieten und dabei glauben, sie haben sich mit Gott abgefunden.

Im Grunde genommen ist eine solche Tat nichts weiter als eine Illustration zu jenem Wort: „Es wird bezahlt und damit gut?“ Sicher wissen unsere Leser zu diesen Typen entsprechende Figuren aus der eigenen Erfahrung nachzuweisen.

Haben wir bisher den Satz: „Es wird bezahlt und damit gut!“ im alltäglichen Leben bewarheitet gefunden, so liegt es uns noch ob, von von seiner ethischen Seite zu beleuchten und die Sinnesrichtung zu kennzeichnen, welche sich in ihm ausspricht. Zunächst bekundet das Wort: „Es wird bezahlt und damit gut!“ die Neigung alles einer kalten Berechnung zu unterwerfen. Die Dinge werden nur nach eigenem Ermessen taxiert, ohne Rücksicht darauf, wel-

Fenilleton.

Die Entlarvung.

Es war eines Abends zwischen 10 und 11 Uhr; Hortense, das Stubenmädchen und Francois der Diener wollten jeben ihre Ruhestätten aufsuchen, da erklang schrill dreimal hintereinander die elektrische Glocke, welche das Schlafzimmer der Herrschaften mit den Kammer der Dienerschaft verband.

„Ach ja,“ seufzte Francois, „man kommt eben nie zur Ruhe. Ich denke, Hortense, Sie gehen hinunter!“

„Kommen Sie nur mit antwortete das Mädchen. „Sie wissen: Einmal läuten bin ich, zweimal läuten gilt Ihnen, dreimal läuten ruft uns Beide.“

„Sie haben recht,“ sagte der Diener, „Gehen wir also! Hoffentlich kommt in dieser vorgeückten Stunde nicht noch Besuch?“

„Wo denken Sie hin? Herr und Frau Millefleur haben sich bereits zur Ruhe gelegt, Wenn er nur nicht wieder seine Anfälle bekommen hat!“

Das Mädchen hatte geahnt: H. Millefleur (früher im Justizdienste des Staates seit kurzem in Pension; war wieder sehr unwohl. Er klagte über allgemeine beängstigende Schwäche, ohne besondere Symptome angeben zu können u. verlangte dringend um einen Arzt. Francois machte sich auf den Weg und kam nach einer halben Stunde mit Dr. Herisson, der schon bei früheren Anfällen gerufen worden war und für sehr tüchtig galt. Herisson stellte zunächst fest, daß die Herzthätigkeit abnorm schwach war, verschrieb einige anregende Mittel, die der Diener noch schnell

aus der Apotheke besorgen mußte, verhehlte aber der trostlosen Frau Millefleur nicht, daß die Situation sehr ernst war.

„Er ist zwar erst Anfang der fünfziger Madame“ sagte er ihm leise im Nebenzimmer „aber Herzleiden binden sich an kein Alter. Vermutlich haben wir es auch mit Arterienverkalkung zu tun. Ich will Ihnen nicht unnütz Hoffnungen machen. Ist es nicht dieser Anfall, so ist es der Nächste. Jedenfalls bin ich um 6 Uhr früh wieder da. Ruhe, gnädige Frau, und Fassung!“

Madame schwamm in Tränen: „Noch einige Jahre hätte ich ihn gerne behalten: Ich bin erst 10 Jahre verheiratet, lieber Doktor o Gott wie traurig mir 32 Jahren schon Witwe zu werden —“

„Ihr Herr Gemahl ist also volle zwanzig Jahre älter?“

FERENCZ JÓZSEF KESERÚ VIZ

az egyodül elismert kel-
lemes izú természete
bushaitószer

den Wert sie in den Augen anderer, insbesondere ihrer Eigentümer haben. Nur ihr objektiver Wert kommt in Betracht, für den subjektiven, der unter Umständen einen an sich geringfügigen Gegenstand unerseßlich macht, ist kein Verständnis da. Oft sind bescheidene einfache Dinge in unserer Umgebung mit unserer eigenen Lebensgeschichte verknüpft, sie sind Meilensteine in unserer Entwicklung, Andenken, wie unser Fleiß sich emporgearbeitet hat, oder wohl gar Erinnerungen an die Freundschaft u. Liebe guter Menschen. Von dieser Art das Eigentum zu betrachten, weiß der, welchem obige Satz zur Maxime des Lebens geworden ist nichts. Aber das Wort: „Es wird bezahlt und damit gut!“ stellt selbst die persönliche Leistung unter dem Gesichtspunkt der materiellen Wertschätzung, die Gesinnung, mit der eine Tat vollbracht wird, bleibt außeracht, und doch ist gerade diese in den meisten Fällen der eigentliche Maßstab. Oft liegt einem unscheinbaren Dienste ein edles Motiv zu Grunde, und wiederum ist ein sehr glänzende Handlung einem sehr eigennützigen Zwecke entsprungen.

Leicht übersprungen ist die Grenze, wo niedrige Gesinnung und zarte Rücksicht aneinander stoßen. Wir werden nur dann das Richtige treffen, wenn wir an dem Grundsatz festhalten, daß nicht nur das das Eigentum anderer, sondern auch ihre Taten, mit den ihnen zugrunde liegenden Gedanken unsere gerechte Würdigung beanspruchen dürfen.

Tagesneuigkeiten.

Abschiedskränzchen der Apatiner Studenten. Die Apatiner studierende Jugend veranstaltete Donnerstag Abend in den Lokalitäten des Hochstoffschen Gast-

hauses ein Abschiedskränzchen, welches sehr gut gelungen ist und in animierter Stimmung bis zum Morgengrauen dauerte. Während der Tanzpausen konzertierte die Apatiner studierende Jugend und ertotete lebhaftesten Beifall ein.

Müller Andres kommt nach Hause.

Der Mörder des weiland Josef Zellmann wird in aller nächster Zukunft begnadigt werden. Längstens bis 6. Jänner 1909 wird er aus dem Weizner Zuchthaus entlassen werden.

Tödlicher Unfall Josef Marschall hierortiger Insasse stürzte Dienstag im Waldeholz. Während dem Holzfällen brach ein Ast ab und fiel auf das Haupt des Marschall. Der Arzte erlitt eine heftige Gehirnerschütterung und ist in einigen Stunden drauf gestorben.

Beni Sankte. Das feierliche „Beni Sankte“ findet übermorgen den 8. September halb 9 Uhr statt. Der regelmäßige Schulunterricht beginnt Mittwoch den 9. September.

Bildnis-Enthüllungsfest im Veteranenverein. Die Apatiner Veteranen veranstalteten den 8. September, an Maria Geburt in ihrem Lokal eine Bildnis-Enthüllungsfest, bei welcher Gelegenheit das 170 Zentimeter lange und 98 Zentimeter breite Gruppenbild in feierlicher Weise enthüllt wird.

Patriotische Gedenkfeier. Der Veteranenverein feiert am 8. Die Einnahme von Bihacs. Anlässlich dieses Festes wird der gewesene beliebte Vereinspater H. S. Matthias Leh Kaplan in Bacskaertivan die Gedenkrede hier halten.

Wahl. Die israelitische Kultusgemeinde hat den dipl. Lehrer Julius Lustig aus Baracska zum hiesigen Lehrer gewählt.

Mißlungener Überfall einer Zigeunerkaravane. Aus Mako wird gemel-

det: Die auf der Landstraße zwischen Nagybentmiklos und Desanad befindliche Havarische Esarda wurde vor einigen Tagen von einem Haufen Zigeuner überfallen. Die in der Esarda befindlichen Leute, vom Personal der nahe gelegenen Eisenbahnstation unterstützt, leisteten energischen Widerstand, und doch wäre das Attentat beinahe gelungen. Da kam im kritischen Moment ein Eisenbahnzug an, dessen Passagiere, als sie die Noth der Ueberfallenen wahr wurden, vom Zuge heruntersprangen und den hart betragten zu Hilfe eilten. Den Zigeunern gelang es zu entfliehen. Die Gendarmerie hat die Recherchen eingeleitet.

Aus Rache Der Kleinrichter der Gemeinde Knez (Temeser Komitat) Georg Stancu hat den dortigen Gemeinderichter Zsiba Ungurian aus Rache weil dieser ihn wegen seiner Unbotmäßigkeit entließ, nach kurzem Wortwechsel mehrere Messerstiche beigebracht. An dem Aufkommen des schwerverletzten Richters wird gezweifelt. Der Kleinrichter wurde der Gendarmerie übergeben.

Nachwächter und Gendarmen.

In der Gemeinde Allios gerieten die Gendarmen Johann Farago und Anton Kocsis, die von einer Unterhaltung etwas angeheitert nachhause gingen, mit dem Nachwächter Babas in Streit. Da die Gendarmen nicht ganz nüchtern waren u. den Nachwächter angriffen, nahm dieser dem Gendarmen Farago das Bajonett weg und versetzte demselben mehrere Stiche. Der andere Gendarm Kocsis lief, anstatt einem Kameraden Hilfe zu leisten, davon und erhängte sich am Dachboden der Gendarmerie-Kaserne, Farago, der vom Nachwächter gestochen wurde, verblutete, da keine Hilfe in der Nähe war. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

„Ja lieber Doktor was macht das? Es ist meine Jugendliebe.“

„Trösten Sie sich gnädige Frau — wir müssen nun einmal das Unvermeidliche hinnehmen!“

Als Dr. Gousson, am Morgen wiederkam war Herr Milleleur nicht mehr. Der Arzt nickte er hatte es im Voraus gewußt es war der typische Ausgang dieses Leidens. —

Drei Tage danach trug man Herrn Milleleur zu Grabe: Die Straße war von schwarzen Equipagen und Menschen. Sogar der Minister hatte sich vertreten lassen und die Herren vom Appellhof, bei dem der Verstorbene gearbeitet hatte, erschienen in ihrer Amtstracht mit dem Kreuz der Ehrenlegion im Knopfloch. Der Kirchenchor der „Madeleine“ sang wunderbar schön, als man den Sarg in die Verfenkung hinabließ wo er bald zu Asche werden sollte. Denn es war Milleleours letzter Wunsch gewesen, mit zitternder Hand im Bett auf einen Zettel geschrieben, durch Feuer bestattet zu werden.

* * *

Zwei Wochen nach diesem traurigen Ereignis löste Madame Milleleur ihren Hausstand auf. Francois u. Hortense wurden reich abgelohnt u. entlassen, die Witwe fuhr nach dem Süden nachdem das Testament eröffnet und sie in ihrer Eigenschaft als Universalerin anerkannt und bestätigt worden war. Ein Aste des Verstorbenen den er sehr geliebt hatte erhielt ein Legat von wenigen Tausend Franken und mußte zufrieden sein, nicht ganz leer ausgegangen zu sein. Madame Milleleur machte wohl gefühlt haben, das er mehr erwartet hatte, und daher beschenkte sie ihn mit einigen werthvollen Mobilien aus dem Nachlaß des Verstorbenen, einer kleinen Bibliothek, dem werthvollen Schreibtisch, einen Armstuhl und einigen Delgemälden die sie doch nicht gebraucht konnte und die bei einer Veräußerung im Wege der Auktion nicht allzuviel eingebracht hätten. Und was hätten ihr selbst 2—3000 Frank gemacht? Sie besaß jetzt eine Rente von 40000 pro Jahr u. konnte sich jeden, nicht zu unbefriedenen Wunsch erfüllen.

Henry Milleleur, der als junger Advokat

sich kümmerlich nährte, stellte die geschenkten Arbeitszimmer auf als Andenken an den Onkel, der ihm einst versprochen die Hälfte seines Vermögens werde er erben, und der sein Versprechen so schlecht gehalten hatte. Ganz besonders den Schreibtisch, ein kleines Meisterwerk der Tischlerkunst, hielt er in Ehren, und deshalb war er besonders ärgerlich. Als Frau Gerbard die ihm den Haushalt besorgte, eines Tages das Tintenfaß über die feingemasterte Platte ausgoß,

„Infame Unachtsamkeit!“ schalt er in sich hinein. „Mein schönstes Stück so zu ruinieren und höchst eigenhändig machte er sich daran die Tinte abzuwaschen und jede Fuge zu reinigen. Bei dieser Arbeit geschah aber etwas Ueberraschendes: Eine kleine Spalte gab dem Druck seiner Hand nach, erweiterte sich und enthüllte ein Geheimniß, in dem mehrere Papiere lagen!

Henry erkannte sofort die Handschrift des toten Onkels, der ein Tagebuch geführt und hier die Erlebnisse seiner Ehe niedergelegt hatte. Der junge Advokat las 2 Stunden gergaß einen Ter-

Der Retsager Raub. Nach elstätiger ununterbrochener und aufregender polizeilicher Thätigkeit ist es endlich gelungen in Teschen drei der Thäter des Retsager Raubmordes zu verhaften. Einem Gepäckträger und einem simplen Teschener Bachmann gebührt das Verdienst, drei der Thäter des Retsager Raubmordes dingfest gemacht zu haben, bei denen auch ein Theil des geraubten Geldes vorgefunden wurde.

Bon einem Gendarmen getödtet.

In der Gemeinde Grömhöly wurde der gemeingefährliche Bela Rath vom Gendarmepatrouillenführer namens Josef Szabo verhaftet. Rath wieder setzte sich und entriß dem Gendarmen das Bajonett, worauf ein Handgemenge entstand. Es gelang dem Postenführer schließlich, wieder in Besitz seines Bajonettes zu gelangen, das er nun dem Häftling in den Unterleib stieß. Rath ist wenige Stunden danach im Mistolzer Spital seiner Wunde erlegen. Gegen den Postenführer wurde die Untersuchung eingeleitet.

Große Weinelese — niedere Weinpreise.

Schon seit Jahrzehnten wird es in Ungarn keine so reiche Weinelese gegeben haben als eben die heutige zu werden verspricht. Voriges Jahr sind 3 1/2 Millionen Hektoliter Wein gefechst worden die heutige Ernte wird auf das doppelte auf 7 Millionen Hektoliter geschätzt. Das ist die Ursache, daß die Weinpreise so rapid gefallen sind.

Heuer werden keine Controllversammlungen abgehalten. Laut Verordnung des k. u. k. gemeinsamen Kriegsministers finden heuer keine Controllversammlungen statt.

Selbstmord eines Steuerbeamten.

In Szabadka hat sich der Steuerbeamte Edmund Skenderovits mittels Revolvers erschossen.

min vor Gericht, laß noch einmal 2 Stunden, ob kein Frühstück und war hoch erstaunt, als Madame Gerard, die noch immer ob ihres Tintenfischschuld bewußt war, leise erinnerte es sei bereits ein Uhr mittags. Dann holte er in Eile das versäimte Essen nach ging zur nächsten Straßenecke, bestieg eine Droschke und fuhr direkt zum Zentralkommissariat der Kriminalpolizei. Hier hatte er eine kurze Aussprache mit dem diensthabenden Beamten, der ihm die Adresse v. M. Alphonse Venoir, dem berühmtesten Detektiv der Hauptstadt nannte.

M. Venoir nahm mit lebhaftem Interesse die Darstellung des Advokaten entgegen.

„Wenn ich also zusammenfassend wiederholen darf, H. Advokat das Tagebuch stammt unzweifelhaft von Ihrem Onkel.“

„Unzweifelhaft.“

„Es bezeichnet seine Ehe als eine tief unglückliche.“

„Als eine entsetzliche.“

„Es erklärt, daß er nichtsweniger nie in eine Scheidung willigen wollte, weil er

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte

Steuerkassier Georg Geißer verkauft sein in der äußeren Reihe befindliches Haus, — Bei Michael Henich in der Kalvariengasse bekommt man gute Baranyaer Schiller- und Weißweine zu kaufen. Im detail kostet der Weißwein 48 Fl., der Schiller 36 Fl. — Kaspar Utri verkauft an der deutschen Agenten Eichen-Scheitholz 7 Schuh hoch gesetzt das Klasten zu 13 Fl. — Anton Nadler in der Unteren-Friedhofgasse vergibt ein Quartier. — Anton Braun, Schuhmacher in der Großen-Morastgasse vermietet ein Quartier aus 2 Zimmern, Gassenfrond, Glasgang und Speisekammer bestehend. Vom 24. Oktober kann es bewohnt werden. — Der Waldheger Josef Deak verkauft 2 Scheck-Stiere beide anderthalb Jahr alt und eine 4-jährige Scheck-Melkkuh — Ein jeder Viehbesitzer wird ermahnt, seine Stierkosten bei dem Gemeindegeldkassier Johann Wiederkehr zu entrichten. — Peter Fernbach in der Kalvariengasse verkauft schönes Moharheu nach dem Kreuz — Georg Brand, in der Kalvariengasse verkauft schönen Anbau-Neß. — Bindermeister Josef Pfeifer verkauft 2 einfässer und Eichenes Klastenholz, das Klasten zu 13 bis 14 Gulden. — Franz Jergler verkauft sein Haus in der Gelsen-gasse. — Franz Bauer verkauft 10 Stück Ferkel. Michael Horn in der Mittelgasse verkauft sein Haus. — Josef Fuderer verkauft seine Rauberwaldtrauben oder den Weingarten mit Trauben. — Laut Ministerial Verordnung wird das Fleisch auf der Schlagbrücke vom 15. September angefangen kontrollirt und auch gleich abgestempelt. — Adam Wirkeß verkauft Mohar nach dem Kreuz. — Josef Fuderer in der Schwarzadlergasse verkauft Gersten-

und Haferstroh und 3 Stück fette Schweine. — Johann Fernbach verkauft neuen Wein zu 10 und 13 Kreuzer den Liter so auch alten Wein, von 50 Liter aufwärts. — Karl Guth verkauft 9 Stück 7 Wochen alte Ferkeln. — Anton Frech verkauft ein frischemelkendes Kindl sammt Kalb oder ohne Kalb. — Michael Sauter verkauft 2 neue Esardate und Kukuruzlaub. — Josef Heß in der Speißergasse verkauft 2 trachtige Zuchtschweine, 2 fette Schweine und Neß. — Franz Mayer Bindermeister verkauft neue und alte Fässer. — Peter Schuster in der Gemeindehausgasse verkauft Moharheu nach dem Klasten. — Peter Schariri verkauft sein Haus in der Gerstnergasse. — Josef Belt verkauft sein Haus in der Plantasi Gasse, auch verkauft er Roth- und Weißweine. — Josef Aman in der Kirchengasse verkauft Moharheu. — Wer Stroh zum verkaufen hat melde sich im Bräuhaus. — Johann Kemlinger verkauft sein Haus in der äußeren Reihe. — Franz Nafis in der Mittelgasse verkauft ein Pferd unter 3 en die Wahl und ein 3-jähriges Kindl. — Wilhelm Jager in der Kleinen Morastgasse verkauft sein Haus. —

Auszug aus dem Matrikelamte.

Geburten.

Josef Sauter, Sohn des Franz — Maria Beiler, Tochter des Philipp. — Theresia Sauter, Tochter des Sebastian. — Katharina Brand, Tochter des Anton. — Rosina Schiebly, Tochter des Jakob. — Josef Schwärzli, Sohn des Josef. — Karl Georg Mamusch, Sohn des Karl. — Josef Fabian, Sohn des Johan. — Anna Mundweil, Sohn des Stefan. — Theresia Klemm Tochter des Johann. — Georg Vidal, Sohn des Josef. — Peter Kilian Sohn des Peter. —

Bekündigungen.

Josef Gokein, — Anna Sakall. Josef Krieg — Paulina Hama. Leopold Brucker, — Marie Bimel. Eduard Manz — Anna Schenk.

Totenschau.

Franz Dvorzjak, Seiler 47 Jahr alt an Schlaganfall. — Rosina Bauer, Tochter des Franz 6 Monat alt, an Auszehrung. Anton Heß Schiffmann 72 Jahr alt an Magenkrebs. — Anna Petrovits Zigeunerkind Tochter der Anna, 5 Tage alt, an Schwäche. — Josef Klemm, Fischer 34 Jahr alt an Lungenschwindsucht. — Peter Heß, Sohn des Martin 2 Wochen alt, an Gedärme-Katarrh. — Josef Marichall, Tagelöhner 38 Jahr alt. An Unfall. —

tief religiös Ehen überhaupt für untrennbar hielt?“

„So ist es.“

„Er besagt ferner, daß er um des äußeren Anstandes willen alle Differenzen mit seiner Öffentlichkeit vorenthielt?“

„Mit der größten Feindschaft.“

„Es erklärt weiter, daß er Sie zum Universalerben einzusetzen gedachte?“

„Was er mir auch mündlich oft zugesichert hat.“

„Es gibt weiter Aufschluß, daß noch ein zweites Testament vorhanden gewesen sein muß eben das, welches Sie zum Erben einsetzte?“

„Ganz richtig.“

„Es besagt endlich, daß er auf dem Père la Chaise begraben sein wollte?“

„Und Madame hat ihn auf Grund eines angeblichen Bettels von seiner Hand verbrennen lassen.“

„Der Fall ist klar, mein Herr. Ein Giftmord.“

„Ich habe keinen Zweifel. Aber was nun tun.“

(Fortsetzung folgt.)

4471|tkvi 1908.sz.

Hirdetmény!

Bácszentiváni község mint erkölcsi testület kérelme folytán, Bácszentiván község határban fekvő telekkönyvvezetlen 6056 és 5959. hrsz. ingatlanokból lejegyzett 6056|1 és 5959|2. hrsz. 755 és 117. négyzet öl térfogatu ingatlanok a bácszentiváni 1158. sz. betétbe A. VIII. 1-2. sorsz. alá kiegészítéskép pótlólag lettek felvéve az azzal a felszólítással tétetik közzé, hogy mindazok kik az 1886 évi XXIX. t. c. 15. és 17 §-ai alapján ide értve e §-oknak az 1889 évi XXXVIII. t. c. 5 és 6 §-aiban és az 1891 évi XVI. t. c. 15 §-a a. pontjában foglalt kiegészítéseit és valamint az 1889-évi XXXVIII. t. c. 7 §-a, és az 1891 évi XVI. t. c. 15. §-b. pontja alapján eszközölt bejegyzés érvénytelenségét kimutathatják e végből törlési keresetüket azok pedig a kik valamely tehertétel átvitelének az 1886 évi XXIX. t. c. 22 §-a illetve az 1889 évi XXXVIII. t. c. 15 §-a alapján való mellőzését megtámadni kívánják e végből keresetüket 6 hónap alatt vagyis 1909 évi február hó 20-ik napjáig bezárólag e telekkönyvi hatósághoz nyujtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után indított törlési kereset annak harmadik személyeknek a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett hátrányára nem szolgálhat:

2. hogy mindazok a kik az 1886 évi XXIX. t. c. 16 és 17 §-ainak eseteiben ide értve az utóbbi §-nak az 1889 évi XXXVIII. t. c. 5 és 6 §-aiban foglalt kiegészítéseit is a tényleges birtoklás tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellentmondással élni kívánnak írásbeli ellentmondásukat 6 hónap alatt vagyis 1909 évi február hó 20-ik napjáig bezárólag a telekkönyvi hatósághoz nyujtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható határidő letelte után ellentmondásuk többé figyelembe vétetni nem fog;

3. hogy mindazok a kik az 1 és 2. pontban körülírt esetekben kívül a bejegyzés tartalma által előbb nyert nyilvánkönyvi bármely irányban sértve válik, ide értve azokat is a kik a tulajdonjog arányának az 1889 évi XXXVIII. t. c. 16-§ alapján történt bejegyzést sérelmesnek találják e tekintetbeni felszólításukat tartalmazó kérvényöket a telekkönyvi hatósághoz hat hónap alatt vagyis 1909 évi február hó 20-ik napjáig bezárólag nyujtsák be, mert ezen meg

nem hosszabbítható záros határidő elmulta után a bejegyzés tartalmát, csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilván könyvi jogot szerzett harmadik személynek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.

Kelt apatinban a kir. járás bíróság. mint tkvi hatóságnál 1908 évi augusztus hó 21-én.

Dr. Dömötör
kir. járásbíró.

4268|tkvi 1908 sz.

Ujabb árverési hirdetmény.

Az Apatini kir. járásbíróóság mint tkvi. hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Gruber Károly végrehajthatónak Galambos Fábán végrehajtást szenvedettek elleni 426 K. tőke s jár. kielégítés miatti ügyében, a gombosi 209. sz. betétben A. I. 2. sor 848. hrsz. a. felvett 1305 négyzet öles szőlő a szőlőhegyeken ingatlanból Galambos Fábán nevére irt 1|2 háztelek 412 K. kikiáltási árban, a gombosi 1073 sz. betétben A. I. II. a. 4290, 4291, 4287, 4288, 4289, 4292. hrsz. a. felvett nádasból ugyanazt megillető 1|2. jutalék 550 K. kikiáltási árban s a gombosi 1278 sz. betétben A. I. 1. sor 1102 hrsz. a. felvett 1 hold 387 négyzet öl síkvíz 700 K. kikiáltási árban Gombos község házábanál 1908. évi Szeptember hó 14. napjának d. e. 9 órája birói árverés alá fog bocsátatni és a kikiáltási áron alul is el fog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben, vagy óvadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni

Vevő köteles a vételárat három egyenlő részletben, és pedig az elsőt az árverés jogerőre emelkedésétől számított 1 hó a másodikat két hó és a harmadikat három hó alatt, mindig az árverés jogerőre emelkedésétől számítandó 5% kamattal együtt a zombori m. kir. adóhivatal, mint birói letétpénztárnál befizetni és a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

Az árverési feltételek a fentiekben kívül még a következők:

Vevőnek a vételi bizonyítvány csak az esetben fog kiadatni, ha az árverési napjától számított 8 nap előterjesztés, illetve 15 nap alatt utóajánlat be nem adatnék.

A tulajdonjog vevő javára csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog hivatalból bekebeleztetni.

Amennyiben vevő az árverés feltételeknek eleget nem tenne, az általa megvett ingatlan bármely érdekelt fél kérelmére, vevő veszélyére költségeire és bánatpénzének elvesztése mellett ujabban fog árvereztetni

Megjegyeztetik, hogy ugyanezen határnapra, ugyanezen ingatlanok Galambos Fábánné Varga Julia nevében álló jutalékára a 3568|tkvi 1908 az árverési hirdetménnyel kitűzött árverés ezen árveréssel együttesen fog megtartatni.

Kelt Apatin a kir. járásbíróóság mint tkvi hatóságnál 1908 évi augusztus hó 17-én.

Dr. Dömötör
kir. járásbíró.

4404|tkvi. 1908 sz.

Árverési hirdetményi kivonat.

Az apatini kir. bíróság, mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy Aman B. és Piry cég végrehajthatónak Klem József végrehajtást szenvedett elleni 523 kor. 24 fil. tőke s jár. kielégítés miatti ügyében, az apatini 3135. sz. betétben A. I. 3. sor 12717. hrsz. 1457. négyzet öl térfogattal és 4. sor 12723. hrsz. 1491 négyzet öl területű szántó a Grosses feld dülőben 1364 kor. kikiáltási árban Apatinban a kir. bíróság árverési termében 1908 évi November hó 9. napjának d. e. 10 órakor birói árverés alá fog bocsátatni és a kikiáltási áron alul is fog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben, vagy óvadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételárat három egyenlő részletben és pedig az elsőt az árverés jogerő emelkedésétől számított 1 hó, a másodikat 2 hó és a harmadikat 3 hó alatt, mindig az árverés napjától számítandó 5% kamattal együtt a zombori m. kir. adóhivatal mint birói letétpénztárnál befizetni és a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

Az árverési feltételek a fentiekben kívül még a következők:

Vevőnek a vételi bizonyítvány

csak az esetben fog kiadatni, ha az árverés napjától számított 8 nap alatt előterjesztés, illetve 15 nap alatt utóajánlat be nem adatnék.

A tulajdonjog vevő javára csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog hivatalból bekebeleztetni.

Kelt Apatinban a kir. jbság, mint tkvi. hatoságnál 1908 aug. 24-én.

Dr. Dömötör
kir. járásbíró.

3121|1908. szám.

Feladási Hirdetmény.

Az apatini m. kir. erdőhivatal hivatalos helyiségében 1908. évi szeptember hó 14-én, délelőtt 9¹/₂ órakor a bezdáni, doroszlói és palánkai m. kir. erdőgondnokságok kerületében lévő alább felsorolt vágás területeken álló fatömeg készletek eladása iránt—zárt írásbeli ajánlatok tárgyalásával kapcsolatos—nyilvános szóbeli versentárgyalás fog tartatni és pedig:

L á g y e r d ő k
tuskóirtási kötelezettség nélkül a vágás területeken álló tölgy és szilfa törzsek visszahagyásával; 1. Monostorszegi Szigá I. sz. 37.19 holdas vágás kikiáltási ára 15590 k. 2. Monostorszegi Szigá II. sz. 37.81 holdas vágás, kikiáltási ára 13205 k. 3. Monostorszegi Szigá III. sz. 32.91 holdas vágás, kikiáltási ára 8083 k. 4. Bácsordasi Kameristye 30.19 holdas vágás kikiáltási ára 15290 k. 5. Palonai lágý erdő II. sz. 23.63 holdas vágás, kikiáltási ára 5352 k. 6. Palonai lágý erdő III. sz. 22.82 holdas vágás, kikiáltási ára 4022 k. 7. Palonai lágý erdő V. sz. 22.54 holdas vágás, kikiáltási ára 4774 k. 8. Palonai lágý erdő VI. sz. 21.87 holdas vágás, kikiáltási ára 6594 k. 9. Sajkáslaki Locskaada sz. 29.03 holdas vágás, kikiáltási ára 3462 k.

Az 1—3. és az 5 —8 tételek alatti vágásokra együttes ajánlatok is tehetők.

Az árverési és szerződési feltételek az apatini m. kir. erdőhivatal és a bezdáni, doroszlói és palánkai m. kir. erdőgondnokságoknál a hivatalos órák alatt megtekinthetők, ahol az eladásra kerülő vágások becslési adataira nézve is felvilágosítás nyerhető. és ahol ajánlati űrlapok és borítékok díjmentesen megszerezhetők.

Apatinban, 1908. augusztus hóban.

M. kir. erdőhivatal.

4345|tkvi.1908 szám.

Árverési Hirdetmény

Az apatini kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a Bács Bresztováci takarékpénztár végrehajthatónak kisk. Stein Matild, Lajos és Jenő végrehajtást szenvedettek elleni 12420 kor. tőke és jár. kielégítése miatti ügyében a gombosi 29 sz. betétben A. II. 4 sor. 3718|2b. hrsz. al. felvett 819 néyszög öl rét és azon épült 378 7- i, sz. ház 5 kor. kikiáltási árban, a gombosi 640 számú betétben A. IV. 1 sorsz. az 503 sz. betét alapján bevezetett közös nádasból járó 8|420 rész. 400 kor. kikiáltási árban, a gombosi 56-sz. betétben A. I. 1. sor. 502 hrsz. al. beltelki kert 27 K. kikiáltási árban, az u. o. 36 sorsz. al. felvett az 501 sz. betét A. lapján bevezetett közös legelőből járó 6|359 rész. 150 kor. kikiáltási árban, az u. o. 37 sorsz. al. felvett az 503 sz. betét A, lapján bevezetett közös nádasból járó 49|420 rész. 2450 kor. kikiáltási árban az u. o. 38 sorszám. al. felvett az 502 sz. betét A, lapján bevezetett közös fajzából járó 6|296 rész. 30 kor. kikiáltási árban, az u. o. A. III. 8. sor. 37181. hrsz. 378 ö. i. sz. al. felvett ház 806 kor. kikiáltási árban, az u. o. 11. sorsz. alatt felvett az 503 sz. betét A. lapján bevezetett közös nádasból járó 2|240 rész 100 kor. kikiáltási árban az u. o. A 2 sorsz. 3720|1 hrsz. a. felvett rét 116 kor. kikiáltási árban és pedig minden egyes ingatlan külön-külön s az özv. Stein Frigyesné szül. Fischer Berta javára bekebelezett özvegyi haszonélvezeti jog fentartása mellett adatik el, mégis azon hozzáadással, hogy ha a gombosi 29 sz. betétben foglalt ingatlan 13000 koronánál, a gombosi 640 sz. betétben foglalt ingatlan 12500 kor. s a gombosi 568 sz. betétben foglalt bármelyik ingatlan 13000 koronánál alacsonyab árért adatnék el, az árverés hatálytalanná válik s az egyes ingatlanok a haszonélvezeti jog fentartása nélkül adatnak el Gombos község házábanál 1908 évi október hó 29-ik napjának d. e. 10 órakor bírói árverés alá fog bocsátatni és a kikiáltási áron alul is el fog adatni. Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10 % -át készpénzben, vagy óvadékképes érték-papírokban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni. Ve-

vő köteles a vételárát 3 egyenlő részletben és pedig az első az árverés jogerőre emelkedésétől számított 1 hó a másodikat 2 hó, és a harmadikat 3 hó alatt, mindig az árverés napjától számított 5% kamattal együtt a zombori kir. adóhivatal, mint bírói letétpénztárnál lefizetni, és a vétel után járó kincstári illetéket viselni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni. Az árverési feltételek a fentiekén kívül még a következők: Vevőnek a vételi bizonyítvány csak az esetben fog kiadatni, ha az árverés napjától számított 8 nap alatt előterjesztés, illetve 15 nap alatt utóajánlat be nem adatnék. A tulajdonjog vevő javára csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog hivatalból bekebeleztetni. Amennyiben vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne, az általa megvett ingatlan bármely érdekelte fél kérelmére, vevő veszélyére, költségeire és bánatpénzének elvesztése mellett ujabban fog árvereztetni. Az árverés elrendelése a betétekben feljegyeztetik.

Kelt Apatinban a kir. járásbíróság, mint telekkönyvi hatoságnál 1908 augusztus hó 20-án.

Dr. Dömötör
kir. járásbíró.

A szabadkai női kereskedelmi tanfolyam megnyitása. Szabadkán miniszteri engedéllyel női keresk. tanfolyam nyílik meg szpt. hó 1-én. A beiratásokat a vidékiek számára f. hó 31.-én d. e. és szpt. hó 1-én d. u. eszközöl az állami felsőbb leányiskola helyiségében (Kossut.0 utca) az igazgatóság. Tandíj 15h korona (3, esetleg több részletben is fizethető) beiratási díj 19 korona és nyomtatvány díj 4 korona. Az előadások szpt. hó 5. én d. u. 2 órakor kezdődnek. A tanfolyamra a polg. leány isk. IV. osztályát végzett tanulók vehetők fel, akiknek ily képességük nincs, azok felvételi vizsgával igazolják előismereteiket. Szabadka 1908. augusztus hó 24.

HIRDETÉSEK

jutányos árban fölvételnek a kiadó hivatalban



Balkan-Kaffeehaus-Gründung.

Unterzeichneter beehrt sich einem P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu erstatten, daß ich im Hause des Stefan Blauk, in der Kleinen Postgasse Nr. 1217.

„Balkan-Kaffeehaus“

eröffnet habe auf das modernste eingerichtete den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend in allen Details auch entsprechen wird. Zudem ich stets am Lager frisches Salon à la Pilsner Bier in Flaschen und alle möglichen dessert Weine, Liqueure u. feinste Spirituosen führen werde bitte ich um die geneigte wohlwollende Unterstützung des verehrten Publikums.

Achtungsvoll:
Johann Durst



Nyul eladás.

Válogatott fajtisza, szabadban nevelt, törzskönyvezett

Bélga óriás nyulaim

közbejött akadályok miatt jutányos ár mellett eladók.

Szalay Szaniszló
Bácsszentiván.

Hasenverkauf

Eingetretene Hindernisse halber, sind ausgewählte, reinrassige, im Freien aufgezogene, grundbücherlich geführte

„Belgische Riesenhasen“

preiswürdig zu verkaufen bei:
Szalay Szaniszló in Bacszentivan



Fahrplan der Passagierschiffe k. u. k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Der Fahrplan der Passagierschiffe dieser Gesellschaft bleibt der alternd zwar Halbfahrt Sonntag, Mittwoch u. Freitag um 11 Uhr Vormittag Bergfahrt Montag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Zwischen Budapest und Mohacs verkehrt täglich ein Lokalschiff dies fährt zu Mittag von Budapest ab und langt um 9 Uhr 55 Minuten Abends in Mohacs an. In der Bergfahrt langt das Schiff um 12 Uhr Mittag in Baja an und kommt um 2 Uhr in der Nacht nach Budapest.

Das Lokalschiff der „Ung. Fluß und Seeschiffahrt — Actiengesellschaft“ verkehrt schon zwischen Upatin-Baja.

Und zwar: Von Upatin nach Baja in der Frühe um 3 Uhr 30 Minuten und langt in Monostorbegy um 4 Uhr 55 M. in Kistöbegg um 5 Uhr 55 M. in Mohacs um 7 Uhr 45 M. in Dunakessö um 8 Uhr 40 M. und in Baja um 9 Uhr 55 M. an. Von Baja fährt das Schiff um 1 Uhr 10 M. Nachmittag ab, langt um 2 Uhr in Dunakessö, und um 2 Uhr 40 M. in Mohacs an, von wo es um 3 Uhr 30 M. abfährt, kommt um 4 Uhr 35 M. nach Kistöbegg um 5 U. 30 M. nach Monostorbegy und langt in Upatin Abends 6 Uhr 20 M. an.

Eisenbahnfahrordnung.

Giltig vom 1. Mai 1908.

Von Zombor nach Baja. Um 6 Uhr 45 M. in der Frühe 12 Uhr 57 Nachmittag und 4 Uhr 23 Minuten Nachmittag.

Von Zombor nach Ujvidek. (Neusatz). Um 12 Uhr 25 Minuten und 6 Uhr 51 M. in der Frühe und 3 Uhr 46 M. Nachmittag.

Von Ujvidek nach Zombor. Um 2 Uhr 07 M. und 7 Uhr 51 Minuten in der Frühe und 1 Uhr 30 M. Nachmittag.

Von Baja nach Zombor. Um 4 Uhr und 7 Uhr 22 M. Morgens und 1 Uhr 15 M. Nachmittag.

Von Szeged nach Zombor. Um 3 Uhr 05 und 7 48 M. in der Frühe 11 Uhr 30 M. Vormittag und 4 Uhr 55 M. Nachmittag.

Von Zombor nach Szeged. Um 11 Uhr 30 M. Vormittag, 4 Uhr 25 M. Nachmittag und 8 Uhr 51 M. Abends

Von Szabadka nach Baja. Um 4 Uhr 50 M. in der Frühe, 10 Uhr 35 M. Vormittag, 1 Uhr 42 M. Nachmittag und 7 05 M. Abends.

Von Baja nach Szabadka. Um 7 Uhr 17 M. und 10 Uhr 40 M. Vormittag, 4 Uhr 12 Nachm. u. 7 Uhr 25 M. Abends.

Von Szabadka nach Obecse. Um 4 Uhr 40 M. in der Frühe 11 Uhr 45 Vorm. und 1 Uhr 32 M. Nachmittag, M.

Von Obecse nach Szabadka. Um 4 Uhr 10 M. 7 Uhr 20 M. und in der Frühe und 1 Uhr 10 M. Nachmittag,

Von Obecse nach Ujvidek. Um 4 Uhr 50 M. in der Frühe, 9 Uhr 45 M. Vormittag und 4 Uhr 20 M. Nachmittag.

Von Ujvidek nach Obecse. Um 4 Uhr 17 M. in der Frühe, 9 Uhr 15 M. Vormittag und 5 Uhr Nachmittag

Von Rignica über Bacsalmas nach Kiskun-Halas. Um 2 Uhr 35 M. in der Frühe, 9 Uhr 40 M. Vorm. und 5 Uhr 50 M. Nachmittag.

Von Kiskun-Halas über Bacsalmas nach Rignica. Um 3 Uhr 5. in der Frühe, 11 Uhr 50 M. Vormittag und 6 Uhr Abends

Von Zenta nach Szeged-Rokus Um 6 Uhr 30 M. in der Frühe, 3 Uhr 30 M. Nachmittag.

Von Szeged nach Zenta. Um 4 Uhr 20 M. in der Frühe und 1 Uhr 35 M. Nachmittag.

Von Ujvidek über Baskapu nach Titel. Um gr 6 Uhr 37 M. Moens u. 5 Uhr 10 M. Nachmittag. Von Tite nach Ujvidek (Neusatz). Um 3 Uhr 3 M. in der Frühe und 1 Uhr Nachmittag

Von Palanka nach Hegyes-Feketehegy. Um 3 Uhr in der Frühe 18 M. Vorm. und 2 Uhr 30 M. Nachmittag.

Von Hegyes-Feketehegy nach Palanka. Um 7 Uhr 10 M. in der Frühe, 3 Uhr 03 M. Nachmittag und 7 Uhr 47 Minuten Abends.

Billigst trockenes Buchenholz!

In 75 bis 85 Cm. langen, 12 bis 15 Cm. starken Rundlingen ohne Rinde per 10.000 kg. franko aller Stationen zwischen Dalja und Zombor 145 Kronen gegen Nachnahme.

Bestellungen sind zu richten an

„SLAVONIA“ Holzindustrie

A. G. Brod^a S.

Mielőtt személy v. jelzalog

Pénzkölcsönért

bárhova fordulna, kérjen
díjmentesen tájékoztatót

Meller L. Egyed

cégtől Budapest IX. Lónyai u. 7. sz.
Telefon-Interurban 46-31

Mielőtt
személy-, jelzalog- v. építési

KÖLCSÖN

iránt intézkednék
kérjen díjtalanul prospektust.

MELLER EGYED Budapest

IX., Lónyai-utca 7. szám.
Telefon-Interurban 46-31.

7-52

Szőlővessző!

A világhírű „DELAWARE“ adja
a legjobb bort?

Oldani, permetezni nem kell!

a szőlővessző kincse

a phyloxerainak ellent áll!

Alá írását és árjegyzéket ingyen
küldünk bárkinek.

**Szőlőoltványok mérsékelt
áron kaphatók!**

Nagymennyiségű sima és gyö-
keres Delaware vessző eladá

Czím:

Szigyártó és Takács

szőlőtelep-tulajdonosok

Központi iroda: **FELSZŐ-SEGESD**

Somogy megye

AMERIKA.

Abfahrt von Havre jeden
Samstag von Wien jeden
Dienstag

Fahrkarten durch die
Französische-Linie

Amerikanische Eisenbahn-
Fahrkarten nach jeder Station
zu originalpreisen.

Nähere Auskunft gratis und

franko nur durch die
Französische Linie

Wien IV. Wiedener Gürtel Nr. 16.

(Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.)

Bitte Adresse genau zu beachten!

Élet, tűz, baleset és jégbiztosítások.

Van szerencsénk a tisztelt gepvásárló
közönséget értesíteni, hogy a

Frost & Wood
amerikai cég

kéveköto és marokrakó
arató és fúkaszaló gépeknek
a vezérképviselőt,

melyek első rendűek az egész vilá-
gon az apatini járási kerületre át-
vettük.

Atvettük továbbá az Első magyar
gazdasági gyár Budapesten vezér-
képviselőt is.

Gséplő, vető, szántó, szecskavágók,
kukoricamorzsológépek és
malomberendezésekre.

Felvilágosítással a legnagyobb
készséggel szolgálunk és kölcsönöket
a gépek berendezéséhez jutányosan
folyósítunk.

az apatini járási ált. tkp.
a Triesti Generali főügynöksége.

Leben, Feuer, Unfall und Hagelversicherungen.

Wir beehren uns das Maschinen
kaufende Publikum zu verständigen,
dass wir die Hauptvertretung der
amerikanischen Firma

Frost & Wood

Erntemähmaschinen, Garbenbinder, u.

Crasmähmaschinen,

deren Erzeugnisse bekanntlich

prima Waren

sind, für den Apatiner Bezirk über-
nommen haben.

Wir haben ferner auch die Haupt-
vertretung der Ersten ungarischen
landwirtschaftlichen Fabrik. Und zw.
besorgen wir den Kauf von

Dresch-, Anbau- und Säemaschinen,

Pflüge, Häckselschneider,

Maisrebler und

Mühleinrichtungsgegenstände.

Mit näherer Aufklärung dienen wir
bereitwilligst und verschaffen zur An-
schaffung von den erwähnten Ma-
schinen billigen Credit.

Die Apatiner Allg. Bezirks-Spark.

als Hauptagentschaft der Triester Generali.

Josef Szavadill

Buchdruckerei und Papierhandlung

— APATIN. —

Im eigenen Hause.

Neben dem Postgebäude.

Meine Buchdruckerei übernimmt zur Anfertigung alle **Buchdruckerarbeiten** in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten u. billigsten

Arbeiten erzeugt, und zwar:

Trauerparten, Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speisen- und Weintarife, Etiquetten

Notas, Rechnungen und Facturas, Circuläre, Wechsel.

Quittungen, Anweisungen, Actien und Coupons, Cataloge, Diplome,

Preiskourante und Tabellen aller Art,

den Druck ganzer Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder, Poesie-Bücher

sowie Ansichtskarten-Albume.

Halte stets am Lager alle Drucksorten

für **Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate, Advokate und Private etc.**

Meine Buchdruckerei ist mit den modernsten Schriftmaterial und aller möglichsten Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell u.**

auf das Geschmackvollste staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine

und Aemter liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeiten aufzuschlagen.

Gebet- und Gesang-Bücher

von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

„Bácskaer Zeitung“

sammt dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ erhältlich und kostet:

Ganzjährig 6 Kronen	Umgebung Ganzjährig 6.50 Kronen
Halbjährig 3 „	Halbjährig 3.50 „
Vierteljährig 1.50 „	Vierteljährig 2.— „

Einzelnummer 20 Heller.

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.

— Frau Doras Schulden. —

Novellette von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Endlich nahm Dora dem Mädchen, das von den Gesetzen des Lichtes keine Ahnung zu haben schien, obgleich sie neunzig Taler Lohn erhielt, die Lampe aus der Hand und sorgte nun selbst dafür, daß der junge Arzt bei seiner Arbeit etwas sehen konnte. Indessen erhöhte das die Sicherheit seiner Hand durchaus nicht. Wohl fiel der volle Strahl der Flamme jetzt auf die zierlichen Metallbrücken, die das mattgeschliffene und sauber facettierte Glashermometer hielten, aber dabei kam die schöne junge Gestalt ihm so nahe, daß er den leisen Duft ihres Haares spürte und ihre ruhigen Atemzüge hörte. Bei einer zufälligen Bewegung streifte er unwillkürlich ihr Kleid, das die Anmut ihrer Formen in der hilfseisten Haltung dieser Minuten verräterisch andeutete. Das Blut stieg ihm zu Häupten. Er blickte sie flüchtig an, wie um sich zu entschuldigen, und sah nun ihr Antlitz, von den grellen Strahlen der schirmlosen Lampe erhellt, viel näher vor sich, als er vermutet hatte. Da begann sein Arm zu zittern, und eine wunderliche Störung des Blutlaufs raubte ihm das Gefühl aus der sonst so geschickten Hand.

„So geht's besser? Nicht wahr?“ fragte sie ihn lächelnd.

„Natürlich!“ stotterte er blutrot und machte eine Kraftanstrengung, um die widerwehentliche letzte Schraube zu lösen. Aber seine Energie geriet auf eine falsche Bahn. Der heimtückische Schraubenzieher glitt aus dem Einschnitt des Schraubenkopfes und fuhr triumphierend in die mächtige Spiegelglascheibe des Außenfensters. Es klirrte und knackte, und die gläserne Fläche sah im Handumdrehen wie eine große Eisenbahnkarte mit einem gewaltigen Knotenpunkt aus, auf dem zwölf und noch mehr Linien zusammenlaufen.

Natürlich kühlte ihn das ab. „Ich Dolpatz!“ sagte er halbtaub und setzte das Werkzeug von neuem an. „Da habe ich Ihnen ja eine schöne Geschichte angerichtet!“

„Solches Unglück ist bald zu reparieren!“ erklärte sie tröstend. „Schrauben haben eben ihren Kopf für sich, zumal alte!“ scherzte sie dann.

„Sie haben nicht unrecht!“ erwiderte er auflachend. „Sehn Sie nur, wie glatt sich das Scheusal jetzt herauswinden läßt, nachdem es seine boshaften Absichten erfüllt sieht!“

Danach schob er die Metallteile samt der Skala in die Brusttasche seines Überrocks, steckte den Schraubenzieher wieder ein und

ging an, ein paar höfliche Worte der Entschuldigung sowohl als auch des Dankes zusammenzubringen.

Sie wehrte ihm lachend ab und setzte die Lampe auf den Tisch. Als er aber von neuem begann, sein Ungeschick zu verdammen, hielt sie sich in komischem Entsetzen einfach die Ohren zu. Sie überhörte dadurch, daß draußen wieder jemand geklingelt hatte. „Der Wirt möchte Sie sprechen, gnädige Frau,“ meldete Marie.

„Er soll nur hereinkommen!“ entgegnete sie.

„Aber ich möchte mich doch vorher empfehlen, gnädige Frau,“ erklärte Doktor Schmidt hastig. Er war feuerrot geworden.

„Ja, wenn Sie durchaus...“ sagte sie, erstaunt seine Verbeugung erwidern. Aber da ging die Tür schon auf, und Herr Wienecke, der Hausbesitzer, erschien auf der Schwelle.

„Haben Malheur gehabt mit 'ner Scheibe, Frau Schönau, wie ich höre. Is alles versichert in meinem Hause; brauchen wir bloß anzumelden, wenn nich 'n nachweisbares Verschulden vorliegt.“

„Na — und das liegt ja mehrschendeels wohl nie vor!“ sagte er mit pöflichem Schmunzeln in dem breiten, robusten Gesicht.

„Wie is denn die Geschichte gekommen?“

„Wir wollten das Thermometer vom Fenster abschrauben,“ sagte Frau Dora mit leisem Zögern.

„Ach, das Dings, das Ihr Vorgänger, der noble Herr Doktor, vergessen hatte? Hat er geschickt danach?“ erkundigte sich Wienecke interessiert.

„Nein, er ist selbst danach gekommen,“ klang Doktor Schmidts Stimme von der Fensterbank her, in die er sich zurückgezogen hatte. Gleich danach stand er im Lichtkreis des Zimmers, den Wirt mit einem zornigen Blick musternd.

„Dann haben Sie wohl auch selber die Scheibe zer schlagen?“ fragte der andere barsch.

„Allerdings, wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben!“

„Ja, in dem Falle natürlich zahlt die Versicherung keinen roten Heller. Ich werde mich hüten, etwas zu beantragen,“ erklärte höhnisch der Wirt. „Das kann ja ebenjogut Absicht gewesen sein.“

„Wenn ich ein solcher Gentleman wäre wie Sie — natürlich!“ quittierte der Arzt den Ausfall.

„Bah — Schentelmänn!“ spottete erregt der Hauspajcha. „Wer seine Miete pünktlich bezahlt, ist 'n Schentelmänn.“

„Aber, Herr Wienecke, verzeihen Sie nicht, daß Sie hier in meiner Wohnung sind!“ mahnte Frau Dora mit einem leise bittenden Blick zu dem Arzte hin.

„Gestatten Sie, daß ich mich verabschiede, gnädige Frau,“ sagte daraufhin der Doktor. „Nur die eine Frage noch soll mir



Die Kohleererbahn bei Vozen. (S. 113)

Nach einer Photographie von W. Müller in Vozen.

Herr Wienecke in Ihrer Gegenwart beantworten, ob ich ihm Miete schuldig geblieben bin oder alles bezahlt habe."

"Bezahlt schon — aber wann!" trumpfte nun der Hauswirt auf.

"Herr Wienecke, das interessiert mich nicht!" mischte sich Frau Dora nochmals ein. "Ich weiß aus meiner eigenen Jugend, wie schwer es manchmal meinem Vater geworden ist, diese oder jene fällige Schuld pünktlich zusammenzubringen. Das ist durchaus keine Schande. Vornehm denkende Leute wissen, wie peinlich das einem ehrlichen Menschen ist, und reden nicht darüber."

"Ich danke Ihnen, gnädige Frau," flüsterte sympathisch be-rührt der junge Doktor. "Adieu!"

Aber noch ehe er die Tür erreicht hatte, erhob Herr Wienecke, der offenbar gereizt war durch die Parteinnahme seiner Mieterin, nochmals die Stimme. "Wenn Sie so stolz sind, Herr Doktor, so bezahlen Sie vielleicht auch noch die Maurerverrechnung, die ich ge-triegt habe, weil hinter Ihrem Schild unten am Hause der ganze Bewurf losgegangen war."

"Bitte, wieviel macht das denn?"

"Ich werd' mal nachsehn. War gar nich knapp," behauptete der Wirt.

Frau Dora fragte verwundert: "Aber, Herr Wienecke, das haben Sie doch selbst mit einem bißchen Kalk oder Gips aus-gebeßert!"

"Gips kost' ooch Zeld!" schrie Wienecke wütend ob dieses Verrats.

"Na, dann schicken Sie mir nur die Rechnung," bemerkte spöttisch lächelnd Doktor Schmidt und schritt aus der Tür.

"So 'n hochnäsiger Kerl!" machte der Wirt seinem Herzen jetzt Luft. "Noch keine dreißig Mark Steuern fürs ganze Jahr, un dann noch allemal 'n Mahnzettel, während unjereins seine tausend Märker alle Quartal hinlegt, daß man alles so roocht! Hat der 'n Recht, sich für was Besseres zu halten? Sagen Sie selber!"

Frau Dora zuckte die Achseln und lächelte. "Wieso hat er sich denn für was Besseres gehalten?" erkundigte sie sich.

"Na, das merkt man doch!" wich Wienecke aus. "Aberhaupt: ich konnt' 'n ja gleich nich verkuisen; aber die Frauensleute sind eben nie klug zu machen. Als wenn unsere Anne so eenen nich noch alle Tage kriegen könnite!"

"So, so!" dachte Frau Dora und zwar mit einer ganz un-motivierten Fröhlichkeit. "Er hat sich nicht als Gatte für das Gänschen einfangen lassen? Dann verstehe ich den Groll." Als Antwort für ihren entrüsteten Vermieter aber sagte sie laut: "Anna ist ja noch so jung; die bekommt ganz sicher noch, was sie sich wünscht."

"Na natürlich!" erklärte befriedigt Wienecke und fügte in einer Anwendung von Großmut hinzu: "Um die Scheibe machen Sie sich keine Kopfschmerzen, Frau Schönau. Ich bringe das schon in Ordnung."

"Bitte sehr," unterbrach sie ihn, "ich werde schon selber dafür sorgen. Eritens glaube ich wirklich nicht, daß Ihre Gesellschaft in diesem Falle haßbar ist, und zweitens dauert mir das auch zu lange."

"I gar nicht."

Ich telephoniere noch heute abend, dann ist morgen früh schon der Glas-ler hier. Weshalb wollen Sie sich die Ausgabe machen?"

Unterdessen erschien Marie in der Tür und sagte, indem sie die Abendzeitung auf den Tisch legte: "Zehn Mark hat der Herr Doktor hier gelassen für die Scheibe. So viel kostet sie doch nicht?"

"Aber wie durften Sie das nehmen, Marie?" erwiderte nun vorwurfsvoll die Herrin.

"Er wollte durchaus nicht an-ders und hat das

Geld, als ich es nicht neh-men wollte, auf das Tisch-chen im Korridor gelegt."

"So werden wir es ihm zurückschicken, Marie."

"Das wird ihm durch-aus nich unangenehm sein," bemerkte Wienecke gehässig. "Aber das muß ich sagen, daß sich dreie um eene Scheibe zanken, wer sie be-zahlen soll — so was kommt in Berlin alle Tage vor; bloß daß sie sich hier zum Bezahlen drängen. Wo anders brüden sie sich mehrstendeels. Also — wer macht denn nu 's Rennen von uns dreien?"

"Ich danke bestens für Ihren guten Willen, Herr Wienecke. Aber überlassen Sie in diesem Falle nur alles mir!" erklärte Frau Dora.

Kopfschüttelnd und vor sich hin brummend ging der Hauspatscha von dannen.

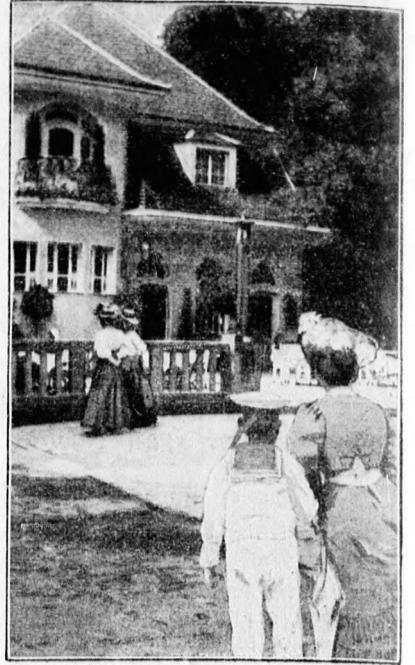
Als Frau Dora am nächsten Morgen ihren Vorfaß ausführen wollte, merkte sie zu ihrer großen Enttäuschung, daß sie nach wie vor nicht wußte, wohin dieser Doktor Schmidt, der ihr wirklich gefallen hatte, gezogen war. Die Postanweisung blieb also vor-läufig ungeschrieben. Dafür hatte sie aber für die nächste Zeit eine Aufgabe, der sie sich widmen konnte: sie mußte auskundschaften, wo er zu finden war.

Zunächst befragte sie das unheimlich große und dicke Berliner Adreßbuch, das ihr mit seiner endlosen Reihe von Schmidts aller-dings einen Moment trostlose Entmutigung bereitete. Aber die Arzte mußten irgendwo ja auch hintereinander verzeichnet sein. Sie suchte sich also das Register der Astulapfänger und fahndete auf die Schmidts darin. Es waren nur sechs, viel weniger, als sie gefürchtet hatte. Aber welcher von den sechs es sein konnte, war doch eine nicht so leicht zu lösende Frage. Da sie keinen Vor-namen nicht kannte, wählte sie sich zunächst jenen aus, der als Paul Schmidt verzeichnet stand, denn Paul klang ihr am angenehm-sten. Doch Paul wohnte in der Bülowstraße und war Sanitätsrat. Das konnte unmöglich der Gesuchte sein. Danach riet sie auf Her-mann, der in Mt-Moabit praktizierte. Die Sache schien ihr der Gegend wegen schon wahrscheinlicher, bis sie entdeckte, daß Her-mann die Würde eines Oberstabsarztes a. D. bekleidete, die man zumeist auch nicht mit dreißig Lebensjahren verlieren bekommt. blieb noch Heinrich, der in der Friedrichstraße wohnte, wo es ent-schieden lauter zuzug als hier am Wittenbergplatz, und er hatte ge-sprächsweise doch fallen lassen, daß er in eine viel stillere Gegend gezogen sei. Nun Oskar, dessen Wohnfaß die Kurfürstenstraße war. Die beiden anderen hatten auch schon Titel, schieden also zweifellos aus. Ob sie Heinrich und Oskar einmal daraufhin ansah? Dem jedem der beiden etwa zehn Mark zuzuschicken mit irgend einer Bemerkung auf dem Postabschnitt, die sie möglicherweise gar nicht verstanden, ging doch nicht an! Vielleicht erfuhr sie in der nächsten Umgebung der betreffenden Wohnungen, ob einer der beiden „ihr“ Doktor Schmidt war.

So machte sie sich kurz entschlossen auf den Weg. Da sie in der Leipzigerstraße Einkäufe zu besorgen hatte, kam zunächst der in der Friedrichstraße an die Reihe. Sie überlegte nicht lange, als sie in der Nähe des betreffenden Hauses eine Apotheke sah. Der Provisor, der ihr die verlangten Pfefferminzplättchen abwog, gab ihr denn auch einen ziemlich ausführlichen Steckbrief: ein Mann in den Vierzigen, Spizbart, etwas hohe Stirn mit der Tendenz, noch höher zu werden, goldene Brille, Neigung zum Behäbigwerden und so weiter.

Sie dankte, nahm ihre Tabletten und vergaß beinahe das Bezahlen — vor Eifer, in die Kurfürstenstraße zu kommen. Aber auch hier erwartete sie eine Enttäuschung. Die Obsthändlerin, bei welcher sie Erkundigungen einzog, wirkte in ihren Angaben zwar nicht gerade plastisch, konnte ihr jedoch, noch ehe sie das Bild dieses Schmidt bis zu Ende entworfen, den guten Doktor in Person zeigen, da er soeben in einer Droßknecht von seinen Patientenbesuchen heim-kam. Es war ein sehr stattlicher Mann mit klugen Augen und einem brillanten Schnurrbart; aber doch nicht der, den sie suchte.

Grübelnd wanderte sie die Mettelbeckstraße hinab, in die Kleist-



Von der Bauausstellung in Stuttgart: Das Haus am Brunnen. (S. 143)



Von der Bauausstellung in Stuttgart: Sommer- und Ferienhaus. (S. 143)

straße hinein, ihrem Heim am Wittenbergplatz zu. Da kam ihr ein neuer Gedanke. Wenn sie ein altes Adressbuch entdecken konnte, mußte sie ihn ja als Bewohner des Hauses am Wittenbergplatz verzeichnet finden, und dabei sicher doch auch seinen Vornamen. Sie sandte also Marie nach dem Riesenbuch älterer Auflage aus und war so glücklich, nach einer halben Stunde den etwas fettigen, nachgedunkelten Deckel des stumpfsinnigsten und doch notwendigsten aller Werke über Berlin aufzuschlagen zu können. Es war kein Ge-

nuß, diese Blätter zu wenden, auf denen Tausende von Fingern ihre Spuren zurückgelassen hatten; aber in ihrem Eifer merkte sie wenig genug davon. Triumphierend hatte sie endlich im Straßenverzeichnis den Wittenbergplatz gefunden; nun huschte ihr Auge hurtig über die Nummern hin, bis sie an das Haus des Herrn Wienede gelangt war. Richtig, da stand er: „Dr. Richard Schmidt, praktischer Arzt. Sprechstunden von 8-12 und 2-4.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches: Mißlungene Probe.



Dieser Hund ist ein wunderbar kluges Tier, er ist geliebter als manch ein Mensch.



Sehen Sie diesen Stof mit Eisenbeinriß, ein teures Familien-erbstück, das ich um keinen Preis der Welt verlieren möchte.



Den werde ich aelroft in diesen Pflanz, rufe „Schön Hyport!“ und sehen Sie, da kommt es schon wieder, das edle —



Hunderich, das niederträchtige.

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. Die Kollererbahn bei Bozen ist die erste Schwebebahn, die Tirol erhalten hat. Sie führt von Bozen auf den südlich davon gelegenen Kollerberg hinauf, der auch Kollererberg genannt wird, und endet in mehr als 1100 Meter Höhe bei den als Sommerfrischen beliebten Dörfern Bauernkollern und Herrenkollern. Die Bahn verdankt ihre Entstehung der Tatkraft eines einzigen Mannes. Schon vor einigen Jahren hatte der Bozener Hotelier Joseph Staffler eine Schwebebahn auf den Kollerer angelegt, die aber nur der Frachtbeförderung diente. Jetzt ist es ihm gelungen, sie durch Umbau und Anbringung angemessener Sicherheitsvorrichtungen auch für die Personen-

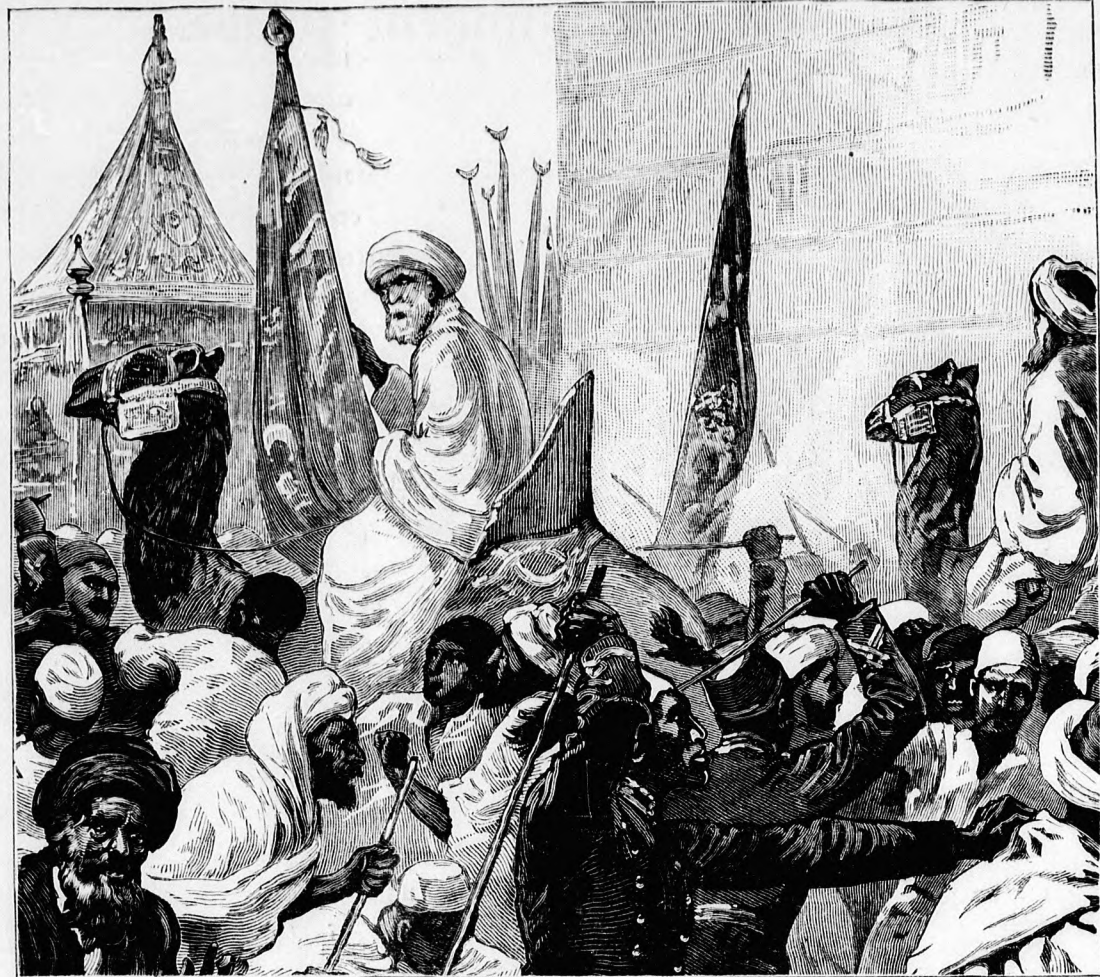
beförderung einzurichten. Die Wagen laufen mit ihren Rollen auf einem starken Drahtseil und werden durch schwächere Seile in ihrem Gang geregelt. Während der Fahrt genießt man einen herrlichen Blick auf Bozen, das Etschtal und die Ötztaler Alpen. — Die württembergische Bauausstellung in Stuttgart ist in erster Linie zu dem Zweck veranstaltet worden, eine künstlerische Durchbildung des Privathauses zu fördern und zu zeigen, daß sich dieses Ziel auch mit bescheidenen Mitteln erreichen läßt. Aus diesem Grunde ist besonderes Gewicht darauf gelegt worden, weiteren Kreisen eine Kolonie geschmackvoller und zugleich praktisch musterwürdiger Einzelhäuser vorzuführen. Das Ausstellungsgelände erstreckt sich über den Stadtgarten und den Gewerbehallenplatz, den die Gewerbehalle abschließt. Von den inmitten frischer Baumgruppen und buntfarbiger Blumenbeete ge-

ge
ze
le

legenen Einzelhäusern zeichnet sich das lauschige Sommer- und Ferienhaus durch die glückliche Verbindung von Einfachheit und Behaglichkeit aus. Unweit davon erhebt sich das anmutige Haus zum Brunnen, dem namentlich eine feinfühligere Innenarchitektur eigen ist. Wie die genannten, so zeugt noch eine lange Reihe ähnlicher Gebäude dafür, daß ihre Erbauer Wohlgefälligkeit und Zweckmäßigkeit bei mäßigen Kosten harmonisch zu vereinigen wußten.

Die Verbringung der „heiligen Teppiche“ nach Mekka. (Mit Bild.) — Alljährlich wird von Kairo mit der Pilgerkarawane ein Kamel nach Mekka gesandt, das der geweihten Stadt heilige Teppiche zu überbringen hat. Die

Teppiche — Kiswa genannt — ruhen in einem zeltartigen Holzgestell, das mit einer rot- und grünseidenen, reich mit goldgestickten Koransprüchen und Ornamenten verzierten Decke umhüllt ist. Dieser Teppichbehälter führt den Namen Mahmal. Mit den Teppichen werden die Kaaba in Mekka und das Grab des Propheten bekleidet. Sie verbleiben dort ein Jahr, werden darauf nach Kairo zurückgebracht und in Stücke zerrissen. Diese Stücke werden an die Moscheen verteilt. Der Aufbruch der Mahmal-Karawane von Kairo gestaltet sich zu einer großen religiösen Festlichkeit. Arabische Scheiks begleiten auf geschmückten Kamelen das Mahmal und entfalten dabei die Fahnen ihres religiösen Ordens oder ihres Stammes. Oft müssen die Postkisten dem Zug den Weg mit Stöcken durch die zusammengepöbelte Menge bahnen.



Die Verbringung der „heiligen Teppiche“ nach Mekka: Szene auf dem Mehemet Ali-Platz in Kairo.

Allerhand Tapyeten. — Die bekannte Sängerin Christina Nilsson hatte ihr Schlafzimmer in Madrid mit Notenblättern tapazieren lassen, auf denen sich ihre erfolgreichsten Opernpartien befanden. Sehenswert war auch ihr Wohnzimmer, dessen Wände mit Hotelrechnungen bedeckt waren, die sie im Laufe ihrer Reisen durch alle Länder der Welt bekommen und bezahlt hat. Der Opernsänger Mario dagegen ließ seine Wohnung von der Decke bis zum Boden mit Zeitungsausschnitten bekleben, die alle seine schauspielerischen und gesanglichen Fähigkeiten preisgibt.

Eine merkwürdige Tapete besitzt auch ein asiatischer Potentat, der König von Kambodscha. Er ist entschieden ein edelmütiger Schützer der Photographie, denn er hat seine achttausend Haremfrauen photographieren lassen und ihre Bilder nicht in Albums gesteckt, sondern damit, um sie stets vor Augen zu haben, die Wände seines Zimmers im Palast tapazieren lassen.

Der Tendortklub in New York hat zwei Räume mit sehr originellen Tapeten. Das eine Zimmer ist nämlich mit Theaterbillets, die nicht abgenommen wurden, tapaziert und hat überdies ein rundherum laufendes Gesims aus Champagnerpfropfen; zum Tapazieren des anderen wurden über sechs tausend Spielfarten verwendet.

Eine reiche Erbin in Chicago hat ihr Boudoir mit Liebesbriefen bekleben lassen, und eine andere Amerikanerin, Tochter eines Millionärs, hat zu demselben Zweck die vielen schriftlichen Heiratsanträge gebraucht, die ihr gemacht wurden.

Ein exzentrischer Londoner verschwendet viel Zeit und Geld, um eine Sammlung von Pfandscheinen zum Tapazieren seiner Zimmer zusammenzubringen; er verwendet Pfandscheine aus aller Herren Ländern. [D. v. B.]

Der Türklopfer. — Der Vorläufer der modernen Klingel, Glocke oder Schelle, mit der gemeldet wird, daß draußen vor Haus oder Wohnung jemand sich befindet, der Einlaß begehrt, war bekanntlich einst der Türklopfer, der älteste Ersatz für das Anklopfen mit Finger, Faust, Stock oder Waffe. Noch immer hat der alte Türklopfer seine Heimatstätte jetzt in England, und man muß gestehen: mit einem gewissen Recht, insofern nämlich, als man am Klopfen schon ungefähr erkennen kann, wer etwa draußen steht.

Besuche pflegen kurz und energisch anzuschlagen, Boten oder Diensthöfen klopfen in bescheidener Weise, während man dem Postboten sein Klopfen vorschreiben kann. Befindet sich aber ein Kranker im Hause, so deutet dem Kommenden der umwidmete Türklopfer dies schon an, um den Schall zu dämpfen.

Besonders Englands Hauptstadt, das gewaltige London, besitzt einen wahren Reichtum an nicht nur schönen, sondern auch historisch-interessanten Türklopfern, unter denen ohne Zweifel der hervorragendste und für einschwebende Zeiten charakteristischste der Klopfer ist, welcher sich an der nördlichen Spitze der Durhamkathedrale befindet. König Alfred der Große (871—901) erließ nämlich die Verordnung, daß dort „Ahlrecht“ sei, das heißt also: jeder Flüchtling und Verfolgte dort Schutz und Gastfreundschaft siebenunddreißig Tage lang genießen solle.

Schon die bloße Berührung dieses merkwürdigsten aller historischen Türklopfer war hinreichend, um jedem dieses unantastbare Ahl während der geistigen Frist zu gewähren. [H. M.]

Der sonderbarste Fabrikant, den es wohl jemals gegeben hat, starb im Jahre 1874 in Paris. Er fabriizierte nämlich merkwürdige Tiere und Menschen. George Memorus hieß der sonderbare Herr, der sein größtes Vergnügen daran fand, die Natur zu entstellen und lächerlich zu machen. Ihm verdanken wir die Erfindung der Käse mit fünf Beinen, der gehörnten Ratten, der Hähne mit haarigen Sporen, der zweischwänzigen Schlangen, der zweiköpfigen Kälber und so weiter. Eines Tages sahje Memorus den Entschluß, sich auch an Menschen zu vergreifen. Er stahl ein zweijähriges Kind und suchte ihm auf seinem Rücken Schwannflügel „wachsen zu lassen“. Das geschah im Trones im Jahre 1854. Er wurde dafür zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Nachdem er seine Strafe abgehüßt, übte er seine Kunst nur noch an Le-

ben. Er fertigte Kinder mit drei Beinen und vier Armen und verkaufte sie an verschiedene anatomische Museen der Provinz und des Auslandes. Endlich kam er auf die Idee, sich selbst zu verwandeln; er suchte sich einen Hahnenkamm an den Kopf anzumähen. Infolgedessen bildete sich jedoch eine Eiterung, und Memorus erlag nach vierzehntägiger Krankheit den Wunden, die er sich selbst beigebracht hatte, um einen menschlichen Hahn darzustellen. [D. C.]

Arithmogriph.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 ein Symbol des Friedens,
- 2 5 2 3 8 7 ein Biergewächs,
- 3 7 8 1 5 8 9 eine deutsche Handelsstadt,
- 4 7 8 3 7 ein altes Längenmaß,
- 5 8 7 9 3 ein Bauwerk,
- 6 8 7 9 7 eine Art Welt,
- 7 4 8 3 ein männlicher Vorname,
- 8 3 3 ein Nebenfluß des Rheines,
- 9 7 8 5 ein Kaiser.

Auflösung folgt in Nr. 36.

Scharade. (Dreißtblg.)

Die erste hat von schweren Leiden
Den kranken Körper oft befreit.
Die letzte müht sich, uns zu leiden,
Mit unverdross'ner Emsigkeit.
Das Ganze krebt mit allen Sinnen
Nach Frauenlieb' und Frauenwitz.
Doch was es irrt, sie zu gewinnen,
Ist wertlos meist wie blauer Dunst.
Auflösung folgt in Nr. 36.

Auflösung des Kapitel-Rätsels in Nr. 35: Vetter (der, die), Eiter, Uchter, Leuchter, Vetter.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.